

Psychologisch Übersetzen II

Grundlage dieses Vortrags ist eine wissenschaftliche Untersuchung zum „Psychologisch Übersetzen“ (ZWISCHENSCHRITTE 2/1991). Der Vortrag übersetzt die geschriebene Abhandlung in eine freie Rede.

Ich gehe dabei aus von einer Anmerkung, die Herr Wischmann im Vorprogramm macht: Die „Empfindungen und Erfahrungen eines Kreativen in Sachen Forschung“ – dabei geht es um „Anregungen, Wünsche und Hoffnungen“. Daraus kann man wohl schließen, daß das nicht so ohne weiteres funktioniert, was die Forschung den Kreativen zu sagen hat. Für das Übersetzen ergibt sich eine erste Festlegung: Es muß auf den Wirkungszusammenhang der 'Empfindungen' eines Kreativen Rücksicht nehmen und diesen Wirkungszusammenhang weiterbewegen – sonst läuft da nichts.

Da kommen auch meine eigenen Erfahrungen auf: seit 1955 habe ich mitbekommen, wie Psychologen sich bemüht haben, der Werbung und den Kreativen etwas zu sagen. Sie haben es in verschiedener Weise getan – offenbar war das aber nicht immer das Richtige. Sie haben versucht, Fachtexte zu liefern, und dann haben andere Leute dazu gesagt, das sei genau so, wie wenn man einem Kind einen geladenen Revolver gibt.

— Dann meinten die Psychologen, sie müßten der Werbung und den Kreativen 'Symbole' anbieten. Es waren vor allem die sogenannten 'Tiefenheinis', die in das Leben reingreifen und dann mal die Mutter, mal den Vater, mal die Kindheit oder sonst etwas Tiefes herausholen wollten. Doch mit der Tiefe allein konnte die Werbung auch nicht viel anfangen.

Wilhelm Salber

Dann hat man den Psychologen gesagt: Sagt uns doch einfach alle Befunde. Die wurden den Agenturen dann auch abgeliefert – aber hier läßt sich nur sagen: Mit einfachen 'Befunden' kann man überhaupt nichts anfangen; es ist eine Illusion, es gebe überhaupt einfache Befunde. Es gibt immer nur sehr komplizierte Wirkungszusammenhänge; ohne diesen ganzen Wirkungszusammenhang kann man 'einfache Befunde' gar nicht verstehen.

Angesichts dieser Probleme kann man schließlich sagen: Es gibt überhaupt keine Wissenschaft, die 'an sich' verständlich ist. Das soll uns aber nicht in eine Depression versinken lassen. Die Wissenschaft muß lernen, sich auf Psychologisch Übersetzen einzüben, dann kann sie sich auch auf den Wirkungszusammenhang der 'Empfindungen und Erfahrungen' der Kreativen etwas besser einlassen.

I

Dazu gehört zunächst einmal, daß die Psychologen sich mehr auf den Alltag beziehen, wie wir ihn leben und erleben; dann werden auch die psychologischen Texte verständlicher. Das ist jedoch bereits ein erstes Paradox für ein Psychologisch Übersetzen. Der Alltag ist inzwischen durch so viel Wissenschaft überdeckt, daß wir in unseren Aussagen und Gesprächen gar nicht mehr angemessen aufgreifen, was wir im Alltag erleben und erfahren.

Eine erste Übersetzungsaufgabe liegt darin, wieder deutlich zu machen, was sich hinter den überdeckenden Klischees in unserem Alltag tatsächlich abspielt, was im Alltag wirklich spürbar, wirksam und verständlich ist. Es ist ohne weiteres verständlich, daß der Alltag Lücken hat, Reste; daß wir auf Störungen und Widerstände stoßen; daß wir in Schwung kommen und daß wir Pleiten erleben. Davon ist aber nichts mehr zu spüren, wenn die Psychologie nun von Vernetzungen und Kognitionen spricht. Das ist unverständlich. Aber leider ist es uns schon so selbstverständlich gewor-

den, daß wir den Alltag, wie wir ihn erleben und praktizieren, dabei aus dem Blick verloren haben. (Daher gründet jedes Tiefeninterview in einer Beschreibung, die den 'verlorenen' Alltag wieder sichtbar macht.)

Jetzt kommt ein zweites Paradox. Wenn wir fragen, was überhaupt psychologisch interessant ist und dann beginnen, den 'verlorenen' Alltag neu zu entdecken, dann sind wir bereits dabei, psychologisch zu übersetzen. Zum Übersetzen gehört, daß die Psychologen den Alltag von den klischeehaften Überdeckungen befreien; aber zum Übersetzen gehört auch, daß der neu-beschriebene Alltag nun auf das psychologisch Interessante – in eine die Probleme des Seelischen aufgreifende Fragestellung – übersetzt wird. Indem wir auf das Interessante des Alltags eingehen und eine dem Alltag angemessene psychologische Fragestellung entwickeln, sind wir schon dabei, unsere psychologischen Konzepte für andere zu übersetzen. Was diese beiden Paradoxien mit sich bringen, darauf will ich im folgenden eingehen.

II

Wenn wir den Alltag beobachten, wie wir ihn alle verspüren und erleben, dann müssen wir uns darauf einlassen, daß der Alltag eine fließende Wirklichkeit ist. In jeder Stundenwelt des Alltags können Sie das immer wieder selber erleben: wieviel können Sie nicht fassen, in wieviel werden Sie reingezogen, wie schnell kann sich ändern, was uns fest und sicher erscheint.

Diese Grunderfahrung ist eine gemeinsame Grunderfahrung für die Psychologen und die Kreativen – darauf muß sich das Psychologisch Übersetzen beziehen. Wenn wir den Kreativen nicht deutlich machen können, was da immer wieder verfließen will oder was starr geworden ist oder was nicht zueinander passen will, dann haben sie keinen Ansatz zu verstehen, wo psychologische Probleme liegen und wo sie Markierungen finden, auf die sich ihre Gestaltung beziehen muß.

Wilhelm Salber

Psychologisch Übersetzen geht davon aus, daß in diesem Verfließen immer Bilder am Werk sind – wie Herr Grünewald das eben herausgestellt hat –, und daß diese Bilder gelebte und bewegte Bilder sind, nicht irgendwelche blassen Vorstellungen. So wie Sie gekleidet sind, wie Sie hier mitmachen, wie Sie rauchen oder sich als Nicht-Raucher darstellen, leben Sie selber ein Bild. Sie leben Bilder – es ist nicht so, als hätten Sie irgendein 'Bildchen' im Kopf und sonst seien Sie nur eine physische Organisation.

Sondern diese Bilder organisieren unsere Wirklichkeit; sie werden jedoch durch die fließende Wirklichkeit auch immer wieder gebildet und umgebildet. Wenn wir beim Psychologisch Übersetzen einem anderen etwas verständlich machen wollen, der Werbung gestaltet, dann müssen wir ihm etwas von diesen bewegenden Bildern spürbar machen. Das ist wiederum eine gemeinsame Grundlage für ein Gespräch mit den Kreativen; denn die Bilder sind Ansatzpunkte für die Psychologie wie für jede Gestaltung der Wirklichkeit überhaupt.

Eine Morpho-logische Psychologie geht davon aus, daß Wirklichkeit immer in Bildern organisiert wird, auch wenn wir das bewußt nicht merken. Psychologen greifen hier nicht auf eine ganz 'ferne' Hinterwelt zurück, die sie dann kunstvoll in eine andere Sprache übersetzen müssen. Psychologisch Übersetzen greift die verlorenen Selbstverständlichkeiten und die überraschenden Un-Selbstverständlichkeiten des gemeinsamen Alltags auf, der sich in dieser Bilder-Wirklichkeit entfaltet, die allen Menschen gemeinsam ist.

Als gemeinsame Basis, psychologisch Interessantes und Fragenswertes darzustellen, erweist sich schließlich noch ein anderer Zug: das Seelische selber ist ein ständiges Sich-Übersetzen. Wenn wir von Drängen sprechen, dann versuchen wir damit deutlich zu machen, daß etwas auf Form und Gestalt drängt. Wenn wir bestimmte Dinge in den Blick rücken, wenn die Werbung eine Sache auf den Punkt bringt,

dann können wir merken, daß das Seelische ständig dabei ist, sich selber eine Fassung, eine Gestalt, eine Form zu geben.

Wenn das Psychologisch Übersetzen ist, dürfte es nicht schwer sein, mit den Kreativen in ein Gespräch zu kommen. Das Gespräch wird leichter, wenn die Kreativen merken, daß die Psychologen verstehen, was es heißt, eine Sache auf den Punkt zu bringen. Dann kann man auch darüber reden, welche Probleme dieses oder jenes Form-Geben mit sich bringt. Wir legen hier nicht irgendeine Untersuchung auf den Tisch und sagen, nun fangt etwas damit an – wir kommen zu einer Zusammenarbeit, indem wir uns von zwei Seiten aus mit den 'Übersetzungs-Problemen' des Seelischen selbst beschäftigen.

Dabei merken wir noch etwas anderes. Das Seelische – das müssen wir Psychologen wohl auch uns immer wieder selber sagen – existiert nicht 'an sich'; es existiert nur in Zusammenhängen, an denen die ganze Wirklichkeit, die materiale und sinnliche Wirklichkeit, Anteil hat. Es gibt kein seelisches 'Wesen' an sich, es gibt immer nur Wirkungszusammenhänge und Wirkungsgeschichten. Das heißt, das Seelische existiert nur in Essen, in Trinken, in Sich-Kleiden, in Rauchen, in Abwehr gegen Rauchen – es gibt nicht ein extra Seelisches neben dem Rauchen, neben dem Essen, neben dem Trinken, neben dem Sich-Kleiden.

III

Was sich in diesen Wirkungszusammenhängen ausbildet, bezeichnet die Morphologische Psychologie als Wirkungseinheit. Wirkungseinheiten sind Sinnzusammenhänge, die mit der Behandlung, dem Verstehen und der Verwandlung der Wirklichkeit zu tun haben. Wir kommen an solche Wirkungseinheiten heran, indem wir die Beschreibung des Alltags, die Bilder einer fließenden Wirklichkeit, das Sich-Übersetzen des Seelischen zur Grundlage eines Psychologisch Übersetzens machen. Das ist, wie gesagt, gar nicht so

Wilhelm Saiber weit entfernt von den Ansätzen zu einer Übersetzung der Wirklichkeit bei den Kreativen – das hat sicher etwas damit zu tun, daß eine Morphologische Psychologie die Gesetze des Seelischen als kunstanaloge Gesetze ansieht. Daher brauchen wir auch nicht die sogenannte 'wissenschaftliche' Psychologie in eine völlig andere Sprache zu übersetzen – was im Alltag tatsächlich vor sich geht, ist die (gemeinsame) Grundlage für ein Psychologisch Übersetzen. Das muß ich noch einmal wiederholen.

Nun ist es aber nicht damit getan, bei einer psychologischen Untersuchung irgendeine Bilder oder Ganzheiten zu beschwören. Die Psychologie betreibt notwendig eine Wirkungs-Analyse. Gerade weil wir ein Konzept von Ganzheit haben, sind wir stolz darauf, daß wir sie auch zergliedern können. Zum Psychologisch Übersetzen gehört, daß wir uns klarmachen: Was geht vor sich, wenn gelebte Bilder unsere Wirklichkeit organisieren – wie funktioniert das?

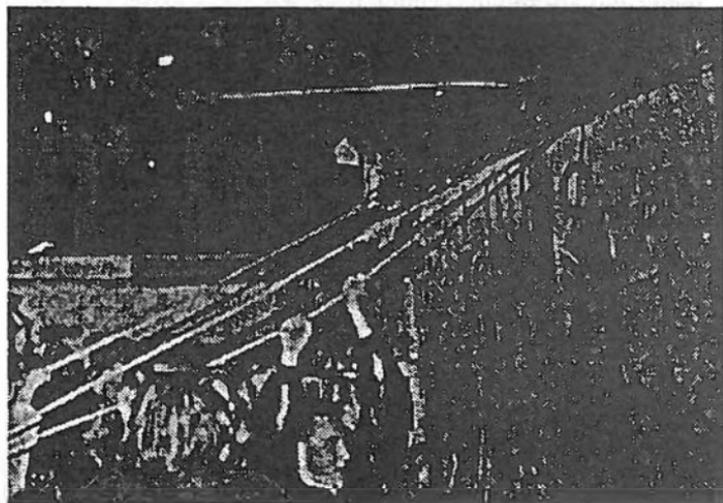
Die gelebten Bilder sind für eine Morphologische Psychologie komplette Unternehmungen. Sie sind Werke, sie sind Getriebe, die die Bedeutungen der Wirklichkeit herausbringen. Wir können sie auch mit Kulturen vergleichen; denn auch die Kulturen – als Alltagsformen wie als Zeitströmungen – sind Unternehmungen, Werke, Betriebe. Wir verstehen Kultur nur, wenn wir analysieren können, was da alles in einem Wirkungszusammenhang ineinandergreift. Dann merken wir auch – auch das hat Herr Grünewald schon herausgestellt –, daß Kulturen immer etwas Widersprüchliches sind. Sie sind eine widerspruchsvolle Einheit, die man gar nicht so leicht auf einen Nenner bringen kann. Eine Kultur in ihren Widersprüchen und Paradoxien, das ist die Grundlage unserer Leiden – aber auch die Grundlage der Produktivität der Kultur. Je spannungsvoller sie ist, um so mehr kann sie auch herausbringen.

Die Analyse von Kulturen als Unternehmungen ist ein Prototyp für die Morphologie von Wirkungseinheiten. An den Spannungen, Widersprüchen und Paradoxien einer Kultur

können wir anknüpfen, wenn wir Psychologisch Übersetzen vorantreiben wollen. Durch eine psychologische Untersuchung läßt sich verdeutlichen, mit welchen Bewegungen, Drehungen, Widerständen und Tendenzen wir jeweils zu rechnen haben. Psychologisch Übersetzen macht die Beschreibung und Analyse dieser Bewegungen zur Grundlage des Verstehens und des weiteren Vorgehens.

Das heißt, wir müssen die Kreativen einbeziehen in das, worüber wir gestolpert sind bei der Untersuchung. Vielleicht genügt es schon, zunächst darauf hinzuweisen, das und das haben wir gefunden und das paßt doch anscheinend gar nicht zusammen.

Noch vor dem Fall der 'Berliner Mauer' haben wir mit einer Untersuchung über die Deutsche Wiedervereinigung begonnen. Dabei sind wir zunächst einmal auf das Passende und Unpassende eingegangen. Es überrascht, daß die Spaltung offenbar eine Lösung war, das ist wichtig für die Übersetzung einer widerspruchsvollen Wirkungseinheit. Es war nicht so, als hätten die beiden deutschen Teile nichts anderes getan, als darauf gedrängt, diese Spaltung aufzuheben - trotz aller Beteuerungen von unserer Seite.



Wilhelm Salber Die Spaltung wurde gehalten durch seltsame Überkreuzungen: hier eine Sehnsucht nach 'Idyllen', wie sie in der DDR verwirklicht erschienen; umgekehrt da drüben ein Kleinkapitalismus und ein Abwirtschaften, von dem wir gar nichts ahnten. So gar nicht vernünftig schien es, daß die Deutschen eine ganz andere Zukunft und zugleich ihre alte Vergangenheit festhalten wollten.

Dieses Seltsame, dieses Widersprüchliche, dieses Komische muß man zunächst einmal sehen; dann kann man einen anderen, die Öffentlichkeit, Auftraggeber oder Kreative auch in diese psychologische Übersetzung einbeziehen. Damit bleiben wir im Alltag, und wir haben doch zugleich einen Ansatz herauszuarbeiten, daß in dem Ganzen ein psychologisches 'System' steckt. Das bewahrt uns davor, alles auf ein 'Motiv' zu bringen oder der ganzen Geschichte gegenüber einen moralischen Standpunkt einzunehmen.

An dieser Stelle kann jetzt ein Kreativer sagen: Gut, das genügt mir; ich lese die ganze Arbeit zunächst nicht weiter; fangen wir einfach mit diesen 'Bewegungen' an, daraus kann ich etwas machen. Das sollte die Psychologen nicht kränken – daß wir phasenweise in eine psychologische Übersetzung einsteigen können, ist auch etwas, das wir mit einem psychologischen Vorgehen verbinden sollten, das auf die Wirkungszusammenhänge anderer Menschen Rücksicht nimmt.

IV

An einigen Días suche ich nun zu zeigen, daß die Brechungen, Drehungen und Widersprüche von Wirkungseinheiten psychologisch gesehen nicht ohne System sind. Man spricht heute von 'der Schönheit fraktaler Bilder'. Das hebt ein morpho-logisches System in der Wirklichkeit heraus; die ganze Chaos-Bewegung ist eine Illustration für eine Psychologische Morphologie. An den Phänomenen der 'fraktalen
26 Bilder' kann man sich morphologische Erklärungen ver-

deutlichen. Wir lernen zu sehen, wie in den Brechungen der Wirklichkeit so etwas wie ein System steckt.

Morphologie sagt etwas über die Logik der Bilder oder Gestalten; Morphologie zielt darauf, vereinheitlichende Bilder oder Gestalten in ihren Entwicklungen und Abwandlungen herauszuheben. Die Chaos-Dias zeigen uns Gesamtfigurationen, die sich in vielen Brechungen abwandeln, die sich drehen und wenden – wir achten dabei besonders auf Widersprüche und Paradoxien. Also wenn wir bei unserer Übersetzung von einer bewegten Bilder-Wirklichkeit ausgehen, machen wir als Psychologen auch deutlich, daß das immer etwas mit einem System in den Gestaltungen und Umgestaltungen zu tun hat – mit Regeln, mit Konsequenzen, mit Mustern.

Ein System ist etwas, das Zusammenhalt gibt; in der fließenden Wirklichkeit ist das aber notwendig immer auch eine Entwicklung. Und wir versuchen durch Psychologisch Übersetzen die Auftraggeber und die Kreativen in dieser Entwicklung mitzubewegen. Es braucht daher gar nicht unser erstes Ziel zu sein, die Befunde 'logisch' zu ordnen; es kommt auch nicht darauf an, daß wir sie statistisch verrechnen. Wichtiger ist, daß wir Psychologisch Übersetzen als einen Prozeß des Entwickeln-Könnens herausstellen und daß wir diesen Prozeß so gestalten, daß jetzt Fragen 'mit System' aufkommen – etwa die Frage, wieso Spaltung eine Lösung sein kann oder wieso Polaritäten Überkreuzungen erlauben oder wieso wir mit paradoxen Wirkungen rechnen können.

Das System, das auf diese Fragen Antwort gibt, läßt sich wie ein Muster oder eine Architektur herausheben – wie ein Viereck oder ein Sechseck. Das hilft uns, seltsame Phänomene bei der Wiedervereinigung in einen psychologischen Zusammenhang zu bringen. Die Wiedervereinigung war da wie eine plötzliche Tat – da entstand zugleich ein schwindelndes Gefühl von Beglücktsein und mittendrin eine Angst. Wir

Wilhelm Salber sehen hier eine Wirkungseinheit – ein seelisches Unternehmen – in Bewegung, in der ein System mit überraschenden und paradoxen Zügen am Werk ist. In einem solchen System bedeutet 'Einheit' in doppeltem Sinn 'Zusammen-Fallen' – etwas, das noch nicht zusammen war, fällt in einer Einheit zusammen; aber indem dieser Prozeß der Vereinheitlichung anläuft, muß auch sehr vieles andere zusammenfallen (zusammenbrechen), das uns lieb und teuer geworden war.

Das wurde verspürt im gleichen Augenblick, in dem die Leute erlebten, die Spaltung sei überwunden – in dem Augenblick hatten sie auch Angst. Das Seelische ist ein seltsames System: Einerseits ist es ständig auf Verwandlung aus, es möchte ausprobieren, wieweit es etwas ganz anderes machen kann; zugleich fürchtet es sich aber vor dem 'Neid der Götter', möchte es auf jede Veränderung verzichten.

Von diesem System müssen die Psychologen etwas wissen, wenn sie ihre Untersuchungen für andere Leute übersetzen wollen. Es hat nicht viel Sinn, Vorlesungen über dieses System in die Übersetzung einzuflechten; entscheidend ist vielmehr, daß man merkt, diese Psychologen wissen etwas von der Architektur des Seelischen. Als wir vor zwei Jahren über diese psychologischen Probleme und Zusammenhänge sprachen, hat uns das niemand geglaubt. Damals hatte keiner Zeit und Lust, sich mit dem System, ja überhaupt nur mit der Psychologie einer Wiedervereinigung, zu beschäftigen – was sich leider bis heute nicht sehr geändert hat.

Inzwischen hat sich gezeigt, was wir damals (auf dem Hintergrund dieses seltsamen psychologischen Systems) darzustellen suchten: Der Weg, den unsere Nation geht, setzte eine Tat an den Anfang, die sonst nur das Produkt einer langen Entwicklung sein kann. Die Tat der Wiedervereinigung ist da; aber wir haben uns überhaupt noch nicht auf diese Tat zu entwickelt. Das ist es, was wir beim Psychologisch Übersetzen verdeutlichen müssen.

V

Sie merken wohl, daß uns die AIDA-Formel hier nicht viel hilft; das läßt sich auch nicht von Trieben her erklären – es gibt keinen Einheits-Trieb. Aber von den Spannungen und Bewegungen der Alltagsformen her läßt sich verständlich machen, daß der Alltag eine Einheit braucht und daß mit dem Problem der Deutschen Wiedervereinigung die Frage nach der 'weiteren' Einheitlichkeit unseres Alltags – nach der Gestalt und dem Sinn unserer Alltagskultur – gestellt ist. 'Unseren' Alltag, wie wir ihn bisher geführt haben, können wir nach der Wiedervereinigung nicht so weiterführen. Welche Vereinheitlichungen bieten sich nun an? (Hier sind wir wieder bei der Frage, wieweit können wir kulturelle Entwicklungen der Werbung aufbürden. Das können wir nicht. Aber es ist doch nicht zu übersehen, daß hier ähnliche Ansatzpunkte wichtig werden, an denen die Werbung genauso interessiert ist wie eine Kultur, die sich zu erhalten und zu entwickeln sucht.)

Wie bereits gesagt, sind Kultivierungsprozesse und Kultur-Bildungen ein Prototyp für das Verständnis von Wirkungseinheiten in der Morphologie. Auf diese Wirkungszusammenhänge hin muß übersetzt werden – das ist es, womit die Kreativen etwas anfangen können. Daß die Werbung für die „West“-Zigaretten in den alten und den neuen Ländern anders ankommt, ist ein Beispiel dafür. Durch die Beziehung auf Wessis und Ossis kann sie gebraucht werden, die Abwehr gegen eine Wiedervereinigung zu armieren – woran sich wieder eine Entwicklungsphase im Prozeß der Wiedervereinigung ablesen läßt.

Wenigstens am Rande möchte ich erwähnen, daß angesichts solcher Wirkungszusammenhänge die meisten der uns vertrauten Psycho-Klischees bei einer Analyse und auch beim Psychologisch Übersetzen nicht zu gebrauchen sind. Die Triebe, die Kreativität, das Phantasievermögen, die Identität, die Selbstverwirklichung – das alles liegt nicht wie ein

Wilhelm Salber Humunkulus in unserem 'Innern' herum. Ein angemessenes Psychologisch Übersetzen muß durch diese Begriffswelt hindurch, die im Rahmen vergangener Kulturen zur Vereinfachung des Seelischen produziert wurde. Wir müssen dafür etwas anderes anbieten.

Daher komme ich jetzt auf die Bilder zu sprechen - erst jetzt. Denn zu übersetzen, was Bilder sind, das setzt das voraus, was ich bisher gesagt habe. Bilder sind nicht Vorstellungen 'in unserem Kopf'; Bilder sind gelebte Wirklichkeiten. Solche sinnlichen, wuchtigen, machtvollen, materialen Realitäten brauchen wir, wenn wir herausstellen wollen, was Wirkungen, Wirkungszusammenhänge, Gestaltungen und Umgestaltungen sind.

Es sind Bilder mit System; und wir können hier genauer fassen, was wir zunächst als System umschrieben haben. Wir haben hier nicht mit logischen Systemen, sondern mit (psych-ästhetischen) Bild-Systemen zu tun. Von diesen Bild-Systemen verstehen die Kreativen bereits sehr viel, noch ehe sie mit Psychologen zu tun haben - ihre Gestaltungen sind Bild-Entwicklungen.

Allerdings muß das Psychologisch Übersetzen nun auch darauf drängen, ernstzumachen mit der Auffassung, daß die Bilder ein System sind, in dem etwas ineinandergreift wie in einem Werk oder einem Getriebe. Es wäre der Sache nicht angemessen, wenn es nun hieße: Ach, Bilder - da ist es ja leicht, hier geht jetzt alles ohne Anstrengung.

Nein. Wenn wir von Bildern sprechen bei einer psychologischen Übersetzung, dann meinen wir nicht irgendetwas Lyrisches oder irgendetwas Blumiges oder irgendeine Emotion (das ist auch ein Klischee) - wir meinen mit Bildern der Wirklichkeit vielmehr Lebensgestalten, gelebte und erlebte Kultivierungsformen, Behandlungsmuster der Wirklichkeit.

Als Hinweis auf die Eigenart der gelebten Bilder nun wieder einige Dias. In einer Montage stellt Schwitters vor
30 allem den Getriebecharakter der Bilder heraus. Wie bei den

meisten Montagen oder Collagen, gibt ein altes Bildschema – Mutter und Kind – ein Muster für die Bildverhältnisse ab. Aber an diesem alten Bildschema macht Schwitters nun ein Getriebe deutlich – er macht uns überhaupt erst auf die Konstruktion darin aufmerksam.

Das bedeutet: Wir dürfen die Bilder-Wirklichkeit, die wir beim Psychologisch Übersetzen herausstellen, nicht gleichsetzen mit Fotografien der Wirklichkeit. Wir suchen vielmehr – wie Schwitters – das gelebte Bild als ein 'Etwas' oder 'Ding' ausdrücklich herauszurücken – quer durch die Fülle der Einzelheiten heben wir Bildhaftes heraus. Das ist die Leistung, um die sich auch das Psychologisch Übersetzen bemüht.

Ich vermute, daß es genau das ist, was den Kreativen Hinweise auf Wirkungszusammenhänge geben kann; denn von einem 'Schwitters' aus können sie jetzt einen Wirkungszusammenhang weiterentwickeln und ausgestalten – so daß sich ein Wirkungszusammenhang ergibt, in den sich die 'Sache', für die sie werben, wie von selbst einfügt.

Zugespitzt: Es ist besser, daß beim Psychologisch Übersetzen eine Art Schwitters-Bild herauskommt, als ein dicker Bericht mit Zahlen, bei dem nicht zu erkennen ist, welche Voraussetzungen diese Zahlen tragen.

Eine andere Übersetzung: Für die Essener Aufführung der „Zauberflöte“ hat R. Topor ein Bild herausgehoben, das in mehrfacher Hinsicht ein Bild im Bild ist. Es sollte herausstellen – da entwickelt sich, in dieser 'schönen' Oper, etwas ganz anderes: Prüfungen – die „Zauberflöte“ als Prüfungs-drama. Zum Schluß treten die beiden 'geprüften' Helden als ganz alte Menschen auf. Ein solches Bild im Bild soll auch durch Psychologisch Übersetzen herausgestellt werden – das gelebte Bild in der bildhaften, verwirrenden Fülle der Wirklichkeit.

VI

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Wie weit führt diese Wirkungs-analyse? Wir versuchen, eine Wirkungsanalyse in vier Schrit- 31

Wilhelm Salber ten zu betreiben, und wir machen damit in vier Wendungen oder Versionen deutlicher, was in einem Bild-Gefüge, einem Bild-Betrieb steckt. Wir übersetzen also das gelebte Bild-System gleichsam in die Entwicklungsschritte, in denen sich das Bild bewegen, drehen, wenden, entfalten, bis zum Scheitern bringen kann.

Das sind zugleich die Dimensionen, von denen aus wir unsere Interviews konzipieren. Die Methode des Tiefeninterviews bohrt nicht irgendwo in einer geheimnisvollen 'Tiefe'. Tiefeninterview meint, daß die verschiedenen Wendungen einer Wirkungseinheit erforscht werden. Wir versuchen, die Bilder von Wirkungseinheiten faßbar zu machen, indem wir aufdecken, was sich im Rahmen dieser Bilder betreiben läßt.

In einem ersten Schritt morphologischer Wirkungsanalysen versuchen wir, die Wirkungszusammenhänge in ihrer Architektur herauszuarbeiten; dazu ist die Analyse der Geschichten, die mit den Bildern verbunden sind, ein Ansatz. So sind beispielsweise die Osis-Wessis-Geschichten Formen einer Behandlung des Bildes der Wiedervereinigung – sie suchen, es zu bewegen und seine Entwicklung auf einen Punkt zu bringen. Dabei stellt sich heraus, daß die Probleme der Wiedervereinigung inzwischen weiterbewegt werden auf einen Dualismus zu – einen Dualismus von Berechtigten und Entrechteten, der quer durch die alten und neuen Bundesländer hindurchgeht. Aus dieser Entwicklung läßt sich ableiten, was Herr Grünewald eben über die Wirkung der „West“-Reklame gesagt hat.

Noch zwei Bilder zur Architektur von Wirkungseinheiten; es sind zwei Bilder von J.M.W. Turner. Wenn Sie diese Landschaften fotografiert hätten, wäre Ihnen dieses Bild einer Architektur 'im Bild' wohl kaum in den Blick gekommen. Aber Turner ist es gelungen, mit der Variation zweier Grundfarben die Architektur einer Landschaft herauszuheben.

Beim Psychologisch Übersetzen versuchen wir etwas Ähnliches herauszustellen: Wir versuchen – unserem Konzept gemäß –, die 'seelischen' Grundfarben und Ergänzungsverhältnisse eines Bildes herauszurücken. Von da aus läßt sich dann – unserem System gemäß – sagen: In dieser wie in jener Richtung könnt Ihr es abwandeln. Vermeidet aber, ein allzu knalliges Rot in das Bild zu bringen, das gäbe eine ganz andere Landschaft. Das ist die Aufgabe, die Psychologisch Übersetzen hat: den Kreativen die Grundzüge eines psychologisch empirisch untersuchten Bildes in den Blick zu rücken, damit er solche 'Strukturen' weiterentwickeln und ausgestalten kann.

Ein weiterer Schritt der Wirkungsanalyse führt dazu, diese Architekturen als dramatische Entwicklungen zu verstehen. Dramatisch ist beispielsweise eine Bewegung zwischen starken Ausbreitungstendenzen – wir wollen alles auf einmal – und dem Zwang, sich auf eine bestimmte Form einzuschränken gemäß der Erfahrung: das geht nicht und das geht auch nicht. Insofern ist „Marlboro“, wie Herr Grünewald eben dargestellt hat, Symbol für eine Verwandlungsgestalt, wie wir sie anderswo nicht so leicht auffinden können: einerseits so weit wie möglich und andererseits zugleich eng, entschieden, fest, stabil. Hier ist die Dramatik, die uns sonst heftig bewegt, auf eine Gestalt gebracht. Auf diese Dramatik und die Ansätze ihrer Gestalt-Bildung zielt das Psychologisch Übersetzen – damit werden zugleich auch für die Kreativen Felder markiert, in denen sich ihr Entwerfen von noch prägnanteren Gestalten bewegen kann.

Dazu ein Vergleich zwischen Fotos vom Fall der 'Berliner Mauer' bei der Wiedervereinigung und einer künstlerischen Gestaltung, die der Dramatik dabei eine Gestalt gibt. Sie kennen die Fotos: die Mauer ist eingerissen, W. Brandt als Vaterfigur dabei. Wichtiger für ein Psychologisch Übersetzen als diese Statuen ist jedoch der Prozeß, der sich hier abspielt.



VON VOSTELL (1960): LIEB HILF DER BEFREIUNG! MÜNCHEN (NR. 2)

W. Vostell hat den dramatischen Prozeß in die Gestalt eines Bildes übersetzt, das die seelischen Wirksamkeiten heraushebt, die hier eine Rolle spielen. Er zeigt, wieviele Augen durch die Mauer dringen; er macht sichtbar, wie ein Bein durch die Mauer geht; er zeigt einen Zug von Eßlöffeln, der sich über die Mauer bewegt. Hier wird die Mauer selber zum Bild, mit einer Dramatik von Widerstand und Durchdringen. Das sagt uns, was vor zwei Jahren passiert ist; Psychologisch Übersetzen sucht, dem nahezukommen.

Ein dritter Zug, den wir ebenfalls aus dem morphologischen Konzept ableiten: Psychologisch Übersetzen meint,

daß wir kunstanaloge Zuspitzungen, Steigerungen, Explikationen aufdecken, von denen her sichtbar zu machen ist, welches 'Gesicht' eine Sache hat; wo wird etwas deutlicher durch Zuspitzung; in welche Richtung läßt sich etwas verrücken oder etwas umdrehen; wie weit kann man die Sache durch Zerdehnung verdeutlichen.

Hierfür wieder ein Beispiel von R. Topor. Er zeigt, was in einer Sache drinsteckt, indem er sie mit aller Konsequenz expandieren läßt. Haben Sie sich einmal überlegt, was 'Abbürsten' bedeutet? – das kann man sich an den Konsequenzen versinnlichen: wenn sich das Abgebürstete da unten als ein Häufchen ansammelt. Das dramatisiert und das spitzt zu – wenn es uns gelingt, etwas so psychologisch zu übersetzen, dann läßt sich das auch kreativ weiterentwickeln. Dann brauchen die Kreativen nicht lange im Lexikon nachzusehen, was unsere Fachbegriffe bedeuten; dann wird das Gemeinte unmittelbar verständlich, weil wir hier kunstvoll den Alltag weiterentwickelt haben, wie wir ihn durch alle Klischees hindurch verspüren.

Eine Morphologische Psychologie macht R. Topor nicht den Vorwurf, das weiche von einem Foto ab; sie sagt nicht, das sei unmöglich; sie macht keine 'vernünftigen' Einwände. Denn darin sieht sie eine Ausgestaltung der Wirklichkeit, die sich (seelisch) zu verstehen und zu behandeln sucht und die sich eher nach ästhetischen Gesetzen, als nach rationalen Gesetzen organisiert. Daher wird uns auch sinnlich verständlich, was es bedeutet, wenn R. Topor eine Frau zeichnet, die ihr Gesicht in ihrem Mund hat. Auch hier beziehen wir uns wieder auf eine gemeinsame Grundlage von Psychologie und Gestaltung.

Schließlich eine vierte Wendung. Auch das Psychologisch Übersetzen braucht einen Punkt, auf den wir 'es' bringen können. Das Psychologisch Übersetzen muß wenigstens in die Richtung gehen, einen solchen (vereinheitlichenden) 'springenden Punkt' entschieden herauszustellen. Denn dadurch

Wilhelm Salber wird für die Werbegestaltung ein Prozeß der Auseinandersetzung eröffnet – wie läßt sich das übertragen, umgestalten, abwandeln, neu fassen?

Man kann dieses Auf-den-Punkt-Bringen als den Witz der Sache bezeichnen. Die psychologischen Untersuchungen, die wir durchführen, führen zur Einsicht in eine Wirklichkeit, die seltsam ist, die doppelsinnig, die bisweilen auch tragikomisch ist. Darauf bezieht sich das Psychologisch Übersetzen, wenn es vom Witz der Sache spricht genauso, wie wir das auch im Alltag tun.

Als wir herausfanden, daß die Deutsche Wiedervereinigung eine Spaltung aufhob, die überraschenderweise für viele eine gute Lösung war, da ließ sich das auf den Witz bringen: Spaltung ist Ergänzung im Trennen. Man brauchte nur über die Mauer zu gucken, dann hatte man seine Wünsche, dann hatte man seine Weiterentwicklung, dann hatte man auch seine Rechtfertigung – ohne daß man sich entschieden und mit allen Konsequenzen auf Veränderungen einlassen mußte. Etwas Analoges illustriert diesen 'springenden Punkt': Das Trennen der beiden Staaten hielt so gut, weil in der Spaltung zugleich eine Super-Einheit warmgehalten wurde. Jeder Teil hatte Anspruch auf das 'ganze' Deutschland, ohne daß sich überprüfen ließ, was er damit anfangen konnte.

Schließlich liegt der Witz der Geschichte auch darin, daß wir mit der Tat der Wiedervereinigung das Ende einer Entwicklung vorweggenommen haben, ohne die Entwicklung tatsächlich durchlebt zu haben. Für eine ganz andere Entwicklung, bei der das Ende vorweggenommen werden sollte, fand der englische Künstler D. Low eine Karikatur, die den Hitler-Stalin-Pakt genauer charakterisiert als viele dicke und gelehrte Bücher.

Ich muß noch etwas zu dem 'Witz' psychologischen Übersetzens sagen. Auch hier handelt es sich nicht um eine
36 'Vorstellung', die für einen kurzen Augenblick verkehrt wird.



Der Witz beim Psychologisch Übersetzen bezieht sich immer auf ausgedehnte und komplette Wirkungsräume, auf umfassende Figurationen, in denen jeweils eine Verwandlung der Wirklichkeit betrieben wird. Diese Figurationen können wir uns nur verdeutlichen, indem wir auf die kompletten Seelenkulturen vergangener Zeiten oder auch unserer Zeit hinweisen. (Wir haben bei unseren Untersuchungen bisher 30 typische Grundmuster für solche Wirkungsräume/Figurationen aufgedeckt. Daß ich darauf nicht eingehe, gehört ebenfalls zum Psychologisch Übersetzen: zum Übersetzen gehört, daß man weiß, wann genug gesagt worden ist. Das Übersetzen kann zu einem Über-Übersetzen werden; dann gewinnt man von der psychologischen Darstellung kein Bild, das auch ein psychologischer Text genauso braucht, wie jede Alltagsform.)

VII

Wir versuchen, beim Psychologisch Übersetzen auf dem Weg über eine Analyse gelebter Bilder etwas zu erfahren über Veränderungsmöglichkeiten in einer bestimmten kulturellen Situation. Dabei soll vor allem etwas herausgerückt 37

Wilhelm Salber werden, das in einer Entwicklung wirksam werden kann. Dazu müssen wir von den Alltagserfahrungen ausgehen, die uns alle zugänglich sind, die aber oft durch Fachbegriffe verstellt sind – durch eine bestimmte Auffassung von Wissenschaft, auch durch eine bestimmte Auffassung von Gestaltung. Nur wenn wir (wieder) eine gemeinsame Basis gefunden haben, können wir die komplizierten Probleme eines Seelen-Betriebs und seine Entwicklungsmöglichkeiten darstellen.

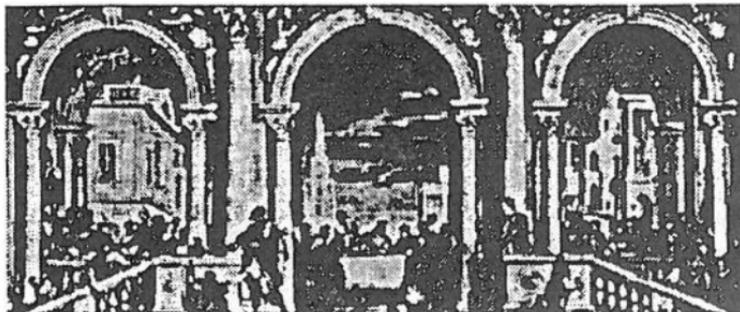
Bei alledem versuchen wir, beim Psychologisch Übersetzen im Blick zu halten, daß wir immer mit Wirkungs-Zusammenhängen und mit Veränderungen und Umbildungen zu tun haben. Dafür kann das letzte Dia ein Beispiel sein. Es ist ein Bild, das P. Veronese als ein Bild des 'letzten Abendmahls' entworfen hat. Nachdem das Gemälde fertig war, wurde der Maler zur Inquisition geladen. Ihm wurden eine Reihe unangenehmer Fragen gestellt: Warum er bei dem Abendmahl statt der zwölf Apostel so viele Leute gemalt hätte? Warum er einige betrunken dargestellt hätte? Was es bedeute, daß hier Wein verschüttet werde? Warum er einen Narren eingefügt habe, der einen Vogel in der Hand hat – ob das eine Anspielung auf den Heiligen Geist sein solle?

Mit einer solchen Übersetzung gewann das Bild plötzlich einen völlig anderen Sinn. Man legte dem Maler die Verpflichtung auf, in drei Monaten das Bild zu ändern. P. Veronese hat das Bild nicht geändert – das einzige, was er änderte, war ein Spruchband: Er fügte ein Evangelien-Zitat ein, und aus dem ergab sich, daß es sich hier nicht um das 'letzte Abendmahl', sondern um das 'Gastmahl des Levi' handelte.

Und nun war alles anders zu übersetzen; nun widersprach das Bild nicht mehr einem festgelegten Muster, nun war das Weiterleben des Bildes gesichert.

Wir können uns an dieser Geschichte klarmachen, in welche komplizierten Wirkungszusammenhänge wir mit einer psychologischen Übersetzung eintreten. Es zeigt auch:

38



Paolo Veronese (1573): Christus im Hause des Levi

Wenn wir den richtigen Punkt finden, läßt sich soviel verändern, daß alles einen neuen Sinn gewinnt. Aber wir merken auch, mit welchen Gegen-Übersetzungen wir zu rechnen haben, wenn wir uns darauf einlassen, die Verhältnisse der Wirklichkeit psychologisch zu übersetzen. Daher ist auch immer eine Diskussion sinnvoll, in der ich dann das Übersetzungsproblem noch einmal übersetzen kann.